

12.6.1928

9479

Preis 40 Pfg.

Der Fremdsprachler

Zeitschrift für lebendige Sprachen-Pflege
Organ des Deutschen Fremdsprachlerbundes / Herausgegeben von J. Walinski

Bezugspreise:

Vierteljährl. 1,50 RM., halbjährl. 2,70 RM.,
jährlich 4,80 RM., einzuzahlen auf das Post-
scheckkonto „Der Fremdsprachler“ Berlin 77626,
Verlag Franz Wessel, Berlin NO 18.
Durch die Post: vierteljährlich 1,26 RM.

Schriftleitung: Julius Walinski,
Berlin NO 43, Mehnerstr. 2.

Verlag und Druck: Franz Wessel,
Berlin NO 18, Landsberger Str. 113
Fernruf: Köpenick 94 75.

Anzeigenpreise:

1/32 Seite 10,— RM., 1/16 Seite 18,— RM.,
1/8 Seite 35,— RM., 1/4 Seite 60,— RM.,
1/3 Seite 75,— RM., 1/2 Seite 110,— RM.,
1/1 Seite 200,— RM.
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Tage vor Monats-Ende.

5. Jahrg.

Berlin, Juni 1928

Nr. 6

Inhalt

Ist Uebersetzen im Sprachunterricht unvermeidbar? . . .	Julius Walinski
England—Getting There! . . .	Richard Colenutt
Un jeune mathématicien de génie . . .	M. de Genestoux
Aventura de los Molinos de Viento . . .	M. de Cervantes
Die Entstehung des englischen Volkes . . .	Rud. Franke
Everyday Sentences — English Proverbs	
Proverbes français — Locutions françaises	
Marriage Customs in England . . .	L. Klemann
Erst wenn wir die eigene Sprache verlassen . . .	A. Gide
Daí ciociarî . . .	v. S.
Eingesandte Bücher	
Die Linguaphone-Methode X. (Deutsch, Englisch, Französ., Spanisch, Ital.)	
Ich liebe dich! (In vielen Zungen) . . .	Herbert Glasbmann
An Old Story	
An Empty Cupboard	
She did not wait	
A Wonderful Echo	
Crimes punis	
Colin-Maillard	

Uebungsstoffe

Englischer Sprach-Club Dresden

(The Anglo-Saxon Club)

Meetings every Wednesday at 8 o'clock at the „Künstlerhaus“.
Lectures, Debates etc., Social functions. Guests cordially welcomed

Cercle de conversation française } gegr. **Duisburg**
English Conversation Club } 1920 zu

Clubabende: Donnerstag 7-8 Uhr für Englisch,
Donnerstag ab 8 für Französisch.

Lichtbildervorträge, gemeins. Lektüre, Lit. Bewegung, Geselligkeit
Clublokal: Büfettzimmer der Stadt, Tonhalle, Duisburg

Düsseldorf Sekretariat: Fritz Fobbe, Worringerstr. 72.
Nähere Auskunft geg. Rückporto v. Sekretariat

Englisch-Französischer Sprachklub Freiburg i. B.

1. Vors. A. Sander, Sarwürker Str. 11
Klubabend: Donnerstag 8¼ Uhr im „Stadtgarten-Restaur.“

Aachen (Rhld.)

Französischer Sprachverein „Cercle l'Union“
Hotel Werner, Seilgraben 2.

Köln a. Rh.

Sekretariat: Paul Roggatz, Saarstraße 14 III. Englische
Übungsabende jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,
Freitag 8—10 Uhr.

Leipzig „Vielsprachen-Verein 1920“ e.V.
Vereinszimmer im Café Hannes,
Beethoven-, Ecke Grassistr. (geg. d. Gewh.)

Vereinsabend: Jeden Montag ab ½ 8 Uhr
Konversation und Vorträge in Englisch,
Französisch, Spanisch, Italienisch
Gäste jederzeit willkommen

Fremdsprachenklub Stuttgart

Stuttgart / Christophstr. 11 / Hotel Herzog Christoph
Fremdsprachliche Vorträge
jeweils abends 8 Uhr:
Mittwochs: Französisch • Freitags: Englisch
Montags: Italienisch bzw. Spanisch

Deutscher Fremdsprachlerbund Berlin W 62, Courbièrestr. 9

E. V.

Postscheckkonto: Berlin 9798
Fernsprecher Nollendorf 2430.

Abzeichen des Deutschen Fremdsprachlerbundes (schwarze Emaille-Einlage der Buchstaben D F B auf silbernem Untergrund), Preis 1.— M., und Mitgliedskarten Stck. 2 Pf., können von der Geschäftsstelle bezogen werden.

Fremdsprachen-Korrespondenz-Verein, Berlin W 62, Courbièrestr. 9, Postscheckkonto Berlin Nr. 35535, vermittelt Korrespondenz in 22 Fremdsprachen, Tausch von Sammelobjekten usw. mit Mitgliedern aus aller Welt. Anbahnung internationaler Beziehungen. Jahresbeitrag: Rmk. 6.— (auch in 2 Monatsraten), für Bundesmitglieder Rmk. 3.—, Aufnahmegebühr 1 Mk. Prospekt kostenfrei.

Duisburg. Nur die fremde Sprache gut beherrschende Damen und Herren können (nach vorhergeh. schriftl. Anfr. mit Angabe über Namen, Stand usw., evt. Ref.) aufgenommen werden. Zuschriften erbeten an den Vorstand d. frz. bzw. engl. Sprachklubs, Städtische Tonhalle, Duisburg.

Ortsgruppe Köln a. Rh. Sekretariat: Paul Roggatz Saarstr. 14 III. Englische Übungsabende: für Anfänger Mittwoch $\frac{1}{8}$ Uhr, für Vorgeschr. Donnerstag $\frac{1}{2}$ Uhr; Mittelkursus Dienstag 8 Uhr.

Vielsprachen-Verein Leipzig, gegr. 1920. Vereinszimmer im Café Hannes, Beethoven-, Ecke Grassistraße. Vereinsabend jeden Montag ab $\frac{1}{2}$ Uhr. Konversation und Vorträge in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch.

Gruppe Berlin-Pankow. Sekretariat: Bartels, Berlin-Pankow, Talstrasse 16, Sprechstunden Montag, Donnerstag 5—7 (17—19) Uhr. Englisch, Spanisch, Deutsch, Französisch, Latein. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene, Sprecher, Handelskorrespondenz, Kurzschrift. Einzelunterricht.

Prospekt kostenlos. Beitritt jederzeit.

Kurse ab 9. Januar 1928

bei Mann, Pankow, Berliner Straße 69a

Englisch (2. Jahr), Donnerstag 7—8 $\frac{1}{2}$
Englisch für Vorgeschr. Donnerstag 8 $\frac{1}{2}$ —10.
Englisch Handelskorrespondenz, Montag 8—9.
Englisch Kurzschrift, Montag 9—10.
Spanisch (2. Jahr), Montag 7—8.

bei Bartels, Pankow, Talstraße 16
Englisch für Anfänger, Mittwoch 7—8 $\frac{1}{2}$
Englisch (2. Vierteljahr), Dienstag 7—8 $\frac{1}{2}$
Spanisch für Anfänger, Freitag 7—8.
Französisch für Anfänger, Montag 7—8.
Französisch (2. Jahr), Dienstag 8 $\frac{1}{2}$ —10.
Deutsche Grammatik und Literatur, Freitag 8—9 $\frac{1}{2}$.

Italienisch. W 62, Courbièrestr. 9 II, Mi. u. Fr. 6—8 Uhr

Russisch. W 62, Landgrafenstr. 9 (Hirsekorn), für Anfänger Freitag $\frac{3}{4}$ Uhr, für Vorgeschr. Mittwoch $\frac{3}{4}$ Uhr, Konversation Montag $\frac{3}{4}$ Uhr.

Bemerkungen

Wegen Beitritts zu einem D.F.B.-Sprachklub wolle man sich nicht an das Sekretariat des D.F.B. wenden, sondern besuche den in Aussicht genommenen Klub und nehme als Gast teil. Nur dort werden Beitrittserklärungen entgegengenommen.

Der Monatsbeitrag schwankt zwischen 3.50 bis 5.— M. und ist jeweils mit Rücksicht auf die besonderen Lebensbedingungen der einzelnen Gruppen festgesetzt, in denen bereitwilligst Auskunft erteilt wird.

Wegen Einrichtung weiterer Kurse wird auf die Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Der Fremdsprachler“, an den Anschlagssäulen usw. verwiesen. Es wird gebeten, Fragen nach Dingen, die aus der Zeitschrift „Der Fremdsprachler“ zu ersehen sind, nicht an das Sekretariat zu richten. Ein Austritt aus dem D.F.B. ist nur zum Ende eines Kalendervierteljahres möglich und muß unter Einhaltung einer vierwöchigen Kündigungsfrist dem Sekretariat des D.F.B. schriftlich mitgeteilt werden.

Ohne Angabe eines hinreichenden Grundes aus dem D.F.B. ausgeschiedene Mitglieder können in der Regel nicht wieder aufgenommen werden.

Englisch 1. Jahr

Charlottenburg, Scharrenstr. 3 (Schlossbräu), Dienstag 8—10.
C 2, N. Friedrich Str. 35, Eing. Rochstr. (Haverland), Donn. 6 $\frac{1}{4}$ —8.
C 2, N. Friedrich Str. 35, Eing. Rochstr. (Haverland), Donn. 8 $\frac{1}{4}$ —10.
N 54, Schwedter Str. 22 (Nasses Dreieck), Montag 8—10.
N 65, Amsterdamer Str. 26 (Hähnisch), Dienstag 8—10.
NO 18, Landsberger Allee, (Dehne), Dienstag 8—10.
NO 43, Restaurant Königstor, (Mücke), Montag 8—10.
NW 21, Turmstraße 25 (Patzenhofer), Mittwoch 8—10.
NW 21, Holst-Ufer (Hansa-Klaus), Mittwoch 8—10.
O 34, Memeler Straße 67 (Comenius-Säle), Dienstag 8—10.
SO 36, Grünauer Straße 14, Donnerstag 6 $\frac{1}{2}$ —8 u. 8 $\frac{1}{4}$ —10.
SW 19, Seydelstraße 1 (Spittelmarkt), Donnerstag 6 $\frac{1}{2}$ —8.
SW 19, Seydelstraße 1 (Spittelmarkt), Donnerstag 8—10.
SW 61, Belle-Alliance-Platz 4 (Burkhardt), Freitag 8—10.
SW 61, Belle-Alliance-Platz 13 (Riedel), Dienstag 8—10.
SW 19, Jerusalemer Str. 9 (zum Mohren), Freitag 8—10.
W 62, Courbièrestraße 9, Freitag $\frac{3}{4}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
W 62, Courbièrestr. 9, Montag $\frac{3}{4}$ —10.
Spandau, Stresowplatz 1, bei Stackebrandt, Dienstag 8 $\frac{1}{2}$ —10.
Spandau, Stresowplatz 1, bei Stackebrandt, Montag 8—10.
Spandau, Stresowplatz 1 (Stackebrandt), Mittwoch 8—10.
Pankow, Talstraße 16 (Bartels), Dienstag 7—8 $\frac{1}{2}$.
Pankow, Talstraße 16 (Bartels), Mittwoch 7—8 $\frac{1}{2}$.
Steglitz, Albrechtstr. 127 (Café Bohne), Donnerstag 8—10.

Englisch für Vorgeschr. itene

C 2, N. Friedrichstr. 35, Eing. Rochstr. (Haverland), Freitag 8—10.
NO 18, Landsberger Allee 24, Donnerstag 8—10.
NO 18, Landsberger Allee 24, Freitag 8—10.
SW 19, Jerusalemer Str. 9I (zum Mohren), Freitag 1 $\frac{1}{2}$ —8.
W 62, Courbièrestraße 9, Dienstag $\frac{3}{4}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
W 62, Courbièrestr. 9, Mittwoch $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Spandau, Stresowplatz 1, b. Stackebrandt, Dienstag 7—8 $\frac{1}{2}$.
Pankow, Berliner Straße 69a (Mann), Donnerstag 7—8 $\frac{1}{2}$.
Pankow, Berliner Straße 69a (Mann), Donnerstag 8 $\frac{1}{2}$ —10.

Englische Konversation

Charlottenburg 2, Bismarckstraße 114, Dienstag 8—10.
NW 52, Paulstraße 22 (Wagner), Mittwoch 8—10.
SW 61, Belle-Alliance-Platz 4, Donnerstag 8—10.
W 62, Courbièrestraße 9, Donnerstag $\frac{3}{4}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Engl. Handelskorp. u. Kurzschrift

Pankow, Berliner Straße 69a (Mann), Montag 8—10.

Oxford Debating Club

W 35, Potsdamer Str. 54, (Siechen), Freitag 8 $\frac{1}{4}$ —10 $\frac{1}{2}$.

Französisch 1. Jahr

Charl. 5, Schloßstr. 45, Engelhardt, Mittwoch 8—10.
NO 18, Landsberger Alle 24, Donnerstag 6 $\frac{1}{2}$ —8.
NW 21, Turmstraße 25, (Patzenhofer), Mittwoch 6 $\frac{1}{2}$ —8.
SW 19, Seydelstr. 1 (Spittelmarkt), Dienstag 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
SW 61, Belle-Alliance-Platz 4, Dienstag 8—10.
Pankow, Talstraße 16 (Bartels), Montag 7—8.

Französisch für Vorgeschr. itene

NO 43, Restaurant Königstor, (Mücke), Montag 6 $\frac{1}{2}$ —8.
W 62, Courbièrestr. 9, Montag 8—10.
Pankow, Talstraße 16 (Bartels), Dienstag 8 $\frac{1}{2}$ —10.

Französische Konversation

Charlottenburg 2, Bismarckstr. 114, Mittwoch 8—10.

Spanisch 1. Jahr

Charl. 4, Schlüterstraße 28 II lks., Dienstag $\frac{3}{4}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Charl. 4, Schlüterstraße 28 II lks., Mittwoch $\frac{3}{4}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
NO 18, Landsberger Allee 24, Freitag 6 $\frac{1}{2}$ —8.
SW 61, Belle-Alliance-Platz 4 (Burkhardt), Mittwoch 8—10.
Pankow, Talstraße 16 (Bartels), Freitag 7—8.

Spanisch für Vorgeschr. itene

Charlottenburg 4, Schlüterstraße 28 II lks., Freitag $\frac{3}{4}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Pankow, Berliner Straße 69a (Mann), Montag 7—8.

Spanische Konversation

Charlottenburg 2, Bismarckstr. 114, Donnerstag 8—10.

Neue Kurse für Anfänger

Auskunft:

SW 19, Seydelstr. 1 (am Spittelmarkt)
W 62, Courbièrestraße 9
Pankow, Talstraße 16

Der Fremdsprachler

Zeitschrift für lebendige Sprachen-Pflege
Organ des Deutschen Fremdsprachlerbundes / Herausgegeben von J. Walinski

Bezugspreise:

Vierteljährl. 1,50 RM., halbjährl. 2,70 RM.,
jährlich 4,80 RM., einzuzahlen auf das Post-
scheckkonto „Der Fremdsprachler“ Berlin 77626,
Verlag Franz Wessel, Berlin NO 18.
Durch die Post: vierteljährlich 1,26 RM.

Schriftleitung: Julius Walinski,
Berlin NO 43, Mehnerstr. 2.

Verlag und Druck: Franz Wessel,
Berlin NO 18, Landsberger Str. 113
Fernruf: Königsstadt 9475.

Anzeigenpreise:

1/32 Seite 10,— RM., 1/16 Seite 18,— RM.,
1/8 Seite 35,— RM., 1/4 Seite 60,— RM.,
1/3 Seite 75,— RM., 1/2 Seite 110,— RM.,
1/1 Seite 200,— RM.

Schluß der Anzeigenannahme: 8 Tage vor Monats-Ende.

5. Jahrg.

Berlin, Juni 1928

Nr. 6

Ist Uebersetzen im Sprachunterricht unvermeidbar?

Der englische Moralphilosoph Adam Smith, der das grundlegende Werk über die gesellschaftliche Wirtschaft geschrieben hat, ist wegen seines außerordentlich klaren und einfachen Stils sehr geschätzt und wird z. T. auch deshalb gern gelesen. Er hat sich seinen guten englischen Sprachstil durch Uebersetzungen aus der französischen in die englische Sprache geschaffen. Unter dem Eindruck der französischen Sprache stehend, mußte er bei seinen Uebersetzungsübungen um die in jedem einzelnen Falle zutreffende englische Wendung ringen, und so hat er gelernt, sich in seiner Muttersprache in klarer, verständlicher und schöner Weise mitzuteilen.

Uebersetzungsübungen haben also einen großen Wert, wenn sie dazu dienen, daß man sich um die Muttersprache bemüht. Umgekehrt ist es natürlich nicht möglich, von der Muttersprache ausgehend den treffenden fremden Ausdruck zu finden, da dies Finden die Beherrschung der fremden Sprache voraussetzt! Zum Zwecke der Spracherlernung können also Uebersetzungsübungen meistens nichts, in Ausnahmefällen nur sehr wenig beitragen.

So weit wäre nun alles sehr gut und schön, wenn nicht die Sprachbeflissenen selber dem Sprachlehrer in dieser Hinsicht das Leben recht sauer machten. Das Kind lernt seine Muttersprache auf natürliche und damit auf vernünftige Weise. Es kettet alle gehörten Laute und Lautgruppen an bestimmte Erlebnisse. Der Inhalt der gehörten Laute besteht aus Bildern. Durch Bilder macht sich das Kind die Bedeutung, den Sinn der gehörten und so allmählich gelernten Lautgruppen klar. Der Erwachsene geht

nicht diesen natürlichen, vernünftigen, selbstverständlichen Weg. Sein im Verhältnis zu Natur und Vernunft recht kurzsichtiger Verstand läßt ihn sich sagen, daß ein deutsches Wort in der fremden Sprache so und so „heißt“. Er sagt sich nicht, daß der Ausländer, das ausländische Kind gar keine Ahnung vom deutschen Wort hat und daß deshalb die fremde Sprache mit der eigenen in gar keinem Zusammenhange steht, soweit ihre Erlernung in Frage kommt.

Der Erwachsene ist hypnotisiert durch die Muttersprache, und er findet den Unsinn selbstverständlich, daß man die fremden Worte an Worte kettet statt an Bilder! Er denkt nicht daran, daß ein Wort nur Sinn erhält durch einen Gegenstand, durch ein Bild, durch eine Vorstellung. Er denkt deshalb auch nicht daran, daß er die fremden Worte an vorstellbare Gegenstände ketten muß, an Bilder. Er denkt nicht daran, daß nur diese dem fremden Wort seine Bedeutung geben können. Weil er nicht daran denkt, weil er, ganz unnaiv, Worte an Worte ketten will, macht er es dem Sprachlehrer so schwer, fremde Sprachen zu lehren. Im allgemeinen besteht der Sprachschüler durchaus darauf, alle Umwege zu machen, die der Lehrer vielleicht auch einmal gemacht hat und die dieser seinem Schüler ersparen möchte.

Weil der Erwachsene kein Kind mehr ist und dazu neigt — das hat er zum großen Teile der Verstandesbildung durch die Schule zu danken —, alles nüchtern und verstandesmäßig sich klar zu machen, macht er sich selber seine Aufgabe schwer, nicht



nur in der Spracherlernung, sondern auch in andern Dingen. In dieser Hinsicht ist Uebersetzen beim Sprachunterricht allerdings unvermeidbar. Der Lehrer kann sich noch so große Mühe geben, fremde Worte durch vorstellbare Gegenstände und durch klare Beziehungen zwischen diesen in ihrem Bedeutungsinhalt klar zu machen, immer wieder wird er finden, daß der Schüler im stillen übersetzt, daß er sich die fremden Worte nicht durch Bilder klar zu machen sucht, sondern durch Worte seiner Muttersprache!

Diese Tatsache aber ist kein Einwand gegen die Notwendigkeit, das Uebersetzen aus der Spracherlernung zu verbannen, und gegen das Bestreben, diese Verbannung herbeizuführen. Im Gegenteil: die Tatsache, daß Erwachsene so verstandesmäßig und unvernünftig an ihre Arbeit gehen, beweist gerade die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Hang zum Uebersetzen. Dieser Kampf muß dauernd geführt werden, und der Sprachlehrer ist verantwortlich dafür, daß dieser Kampf zu Erfolgen führt. Die Tatsache, daß etwas nicht gut ist, darf nicht zum Einwand gegen Bestrebungen werden, die darauf abzielen, das gut zu machen, was nicht gut ist.

Zwei Möglichkeiten gibt es, den Lernenden auf den rechten Weg zur Beherrschung fremder Sprachen zu bringen. Beide Möglichkeiten aber sind nicht einfacher Natur, weil sie sich z. T. bedingen, z. T. sich ausschließen. Das ist merkwürdig, wird aber hoffentlich durch die folgenden Sätze klar werden.

Man kann zu den dem Schüler vorgesprochenen Lautgruppen so deutliche, so zwingende Vorstellungen mitgeben, d. h. man kann die vom Schüler lautlich empfangenen Worte und Sätze mit so einprägsamen Vorstellungen von Gegenständen und Handlungen begleiten, daß man den Lernenden geradezu zwingt, deutsche Worte außer Acht zu lassen, daß der Schüler garnicht anders kann, als sich die fremden Laute durch die mit diesen verbundenen Erlebnisse klar machen. Das Erlebnis soll so stark sein, daß der Hang zur Uebersetzung nicht zur Wirkung gelangt, daß der Lernende gewissermaßen den Erwachsenen verleugnet und zum Kinde wird. Das ist natürlich recht schwer, weil der Erwachsene immer dazu neigt, alles, was er tut, sich bewußt zu machen. Insofern schließen Bewußtsein und natürliche Spracherlernung einander aus!

Man kann auch den andern Weg gehen, nämlich dem Lernenden klar machen, worin das Wesen der

Sprache besteht. Der Schüler soll sich seiner verhängnisvollen Neigung zum Uebersetzen klar werden, und aus dieser Erkenntnis heraus sich bestreben, das Uebersetzen auszuschalten und die Bedeutung der fremden Lautgruppen aus ihrem Vorstellungsinhalt zu gewinnen. Das wird ihn zur Beobachtung der Eigentümlichkeiten in der fremden Sprache veranlassen und dazu, sich den Inhalt der fremden Wendungen bildlich recht klar zu machen nicht auf der Grundlage der eigenen, sondern der fremden Sprache. Insofern bedingen Bewußtsein und natürliche Spracherlernung einander!

Nun kann man sogenannter Weise folgerichtig, auf hübsch deutsch konsequent, vorgehen und nur eine der beiden genannten Möglichkeiten auszuschöpfen versuchen. In solchen Dingen aber, wie es die Spracherlernung ist, ziemt wohl kaum die einseitige Handlungsweise des Genies, das, wie Archimedes, nach nur einem festen Punkt verlangt, um von diesem aus die Welt aus den Angeln heben zu können. Der Sprachlehrer hat den Hebel an möglichst vielen Punkten anzusetzen, hat alle gegebenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Sein fester Punkt ist das Ziel, auf das er lossteuert: die Beherrschung der fremden Sprache durch seine Schüler. Diese werden nicht alle in gleicher Weise seinem Unterricht folgen können; schon deshalb muß ein Sprachlehrer in möglichst vielen Sätteln gerecht sein, an mehr als einem Punkte ansetzen können, um erfolgreich zu sein.

Wir werden also die beiden obengenannten Möglichkeiten abwechselnd und in wechselseitiger Wirkung auszuschöpfen suchen. Bei diesem Versuch wird die hohe Bedeutung der Fähigkeit klar, die Schüler seelisch zu fassen, den Stoff seelisch zu gestalten. Nicht ausgeklügelte weltferne Theorien führen zum Dauererfolg, sondern fein abgestimmte Einstellung auf das jeweils gegebene Menschenmaterial. Aus diesem Grunde ist es so wichtig, daß vorgeschrittene Schüler zum Belehren der Anfänger herangebildet werden. Diese fühlen sich im D.F.B.-Sprachklub für Vorgeschrittene noch ganz als Lernende und kennen die Schwierigkeiten dessen, der lernt. Andererseits erfahren sie, wie schwer es ist, sogar einfache, sozusagen selbstverständliche Dinge ändern klar zu machen, und aus dieser Erfahrung heraus tragen sie sehr dazu bei, die Arbeit im Klub für Vorgeschrittene erfolgreich zu gestalten.

J. W.

England—Getting There!

It is not really very difficult. The question of expense is more serious for many of us. Having just made the double journey once again, I am making bold, with the Editor's permission, to discuss a few points connected with this adventure. It does, after all, generally mean travelling in three countries and a sea-voyage. The last-named, if it is not very long, can yet be quite unpleasant. In fact, the only "pleasant" sea journey I have ever had between England and Germany has been, strange as it may sound, when I have avoided the quick crossings via Holland and Belgium altogether and have taken the longer sea route via Hamburg. If one has time and the weather is fine, that can be in itself a very enjoyable little trip. It is perhaps especially to be recommended to those who are liable to sea-sickness. It sounds somewhat paradoxical, but the fact is one travels on a 20,000 ton American liner, and the waves which are encountered between Hamburg and Southampton, except in really severe storms, are not of a degree of importance seriously to affect these monarchs of the ocean. The time taken for the journey is about two days and a night. One sleeps comfortably and the food on the "Hapag" liners is quite first rate, while the cost—shall we say 2nd class on the liner—is about 70 Marks for the sea journey, to which must be added the train fares to Hamburg and from Southampton to London, supposing that one is going to the English metropolis—that is to say altogether about the same as 2nd class via Hook of Holland. What does complicate the Hamburg sea journey and add to its cost is the possibility of having to go to an hotel either at Hamburg (or, on the return journey, at Southampton) owing to the times of sailing and arrival of the steamer, which are arranged, not primarily for this short trip, but for the trans-Atlantic crossing.

However, by whichever route we decide to travel, there are certain matters demanding careful attention. The greatest and most important of these is one's PASSPORT! You may lose your train, or be robbed of all your money, and even lose your head, and, by the intervention of good Samaritans, arrive at your journey's end. But if you lose your passport, or it is not in order, then nothing can help you. Alles ist vorbei! By the grace of heaven and the mutual arrangements made by the respective Foreign Offices, visas are no longer required for German and English nationals travelling between those two countries. Nor are visas required by them in Holland. Nationals of some other countries,

however, do still require visas, and in all cases a passport is required and must be in order. It must be current (laufend) and correctly endorsed for the countries through which it is proposed to travel. This is the first and greatest commandment for all travellers!

Another excellent rule is to provide oneself before starting with an amount of English money adequate for the journey and the first few days after arrival. The best place to get it is at one of the large banks. They are constantly changing money and they generally charge less for doing so¹⁾ than the "Reisebüros" and other "travellers' friends". Unless you are going to break your journey in Holland, you will not need Dutch money. The porters at the Hook accept English money and the Dutch steward in the restaurant-car (Speisewagen) on the train will take German (and a high commission for the convenience).

Luggage! For 17 years now I have travelled much—on the average, many thousands of miles per year over the whole period. Yet it is only comparatively recently that I made the great discovery of the very simple condition which makes for comfort and speed with regard to one's personal luggage. You can do one of two things. You may say: "I am trying to do this journey as inexpensively as possible. I will simplify my requirements as to clothes, etc., and take as little with me as possible." Or you may say: "No! this is a holiday; why should I not be comfortable? I will take with me the things I need for my pleasure and convenience, even if it costs a little more." There is no trouble about taking more luggage except cost. There are always plenty of taxis and porters and cloak-rooms. What, however, we cannot do without suffering for it, is to try to fit the greater amount of clothes into the less space of suit-cases and trunks. And yet we all try to do so! Don't we? At least, I confess I have been trying to do it for many years. I have wasted hours and hours, caused myself no end of quite unnecessary worry, in fact, turned my hair grey in this way. And all for what? To save a few marks! In the end one doesn't save them. Now when I start on a journey I aim at only filling my suit-cases to three-quarters of their capacity, and as a result I have become a new man! Actually on a journey one collects all kinds of extra things, clothes, books, pictures,

¹⁾ One of the largest of the Berlin banks two days ago gave me 20,32 R.M. for the English pound, but whatever the fair rate of exchange is, you will get it at a good bank.

and I know not what. If one starts off with full trunks what is to happen later?

Luggage raises the question of Customs duties. I confess it with shame that I have found the English Custom officials the least pleasant of any I have had lately to deal with. The assumption that all travellers are smugglers and, therefore, to be treated as dishonest is quite false. Travellers have perhaps themselves partly to blame. A little clear thinking would help matters considerably. If you have a dutiable article which you wish to bring from one country into the other, then declare it. To do so is firstly the right and honest course. It is also the most profitable. The officials are generally willing to pass a certain quantity which they think reasonable for the personal requirements of the traveller. For instance, tobacco is one of the things they are specially on the look out for in England. I cannot of course give any guarantee to readers of the *Fremdsprachler*, but a box of 50 cigars, if declared, is generally passed if it has been opened and a few taken out. The same applies to a bottle of scent, and so on. If duty should be exacted on an article which has been declared, it is usually so little in amount that its importance is quite exaggerated in most people's minds. So declaration is the best policy! I bear witness here with pleasure that I have found the German and the Dutch customs officials uniformly obliging and polite.

I have referred to the sea route via Hamburg and Southampton. By land there are two usual alternatives. The first one which most people seem to take is via the Hook of Holland. If you are travelling first or second class you leave Berlin (Friedrichstraße) at 12.45, if third class at 8.20, and reach the Hook a little after or a little before 10 at night as the case may be. The crossing lasts about 7 hours, and you are in London at 8.38 next morning—20

hours altogether. Or you may cross from Flushing to Harwich by day, the crossing in this case lasting 5½ hours. In the second case one arrives in London 20.20, the whole journey taking about 23 hours. It would seem to depend on whether one can sleep best in the train or on the boat? If one can get to sleep on the boat before it starts and the weather is not too bad, the time of the crossing passes quickly at night. I have several times made the fatal mistake of drinking coffee during the journey in the train, with the result that sleep has been more difficult to woo than it might have been.

Richard Colenutt

The Menu of the Breakfast on the train from Harwich to London may be of interest. It costs 4/—, but for vegetarians and people whose appetite is not so good so early, the stewards will serve a smaller breakfast with eggs only for 2/6.

Menu.

Waverley Oats. Plasmon Oats.

Dried Fish

or

Fresh Fish

Bacon & Tomatoes

or

Bacon & "Wall's" Sausages

or

Eggs & Bacon

or

Cold Chicken & Ham

Marmalade

Tea, Coffee.

Dessert, 6d.

Locutions françaises

1. Passer l'éponge sur quelque chose.
2. Mordre la poussière.
3. Il n'y va pas de main morte.
4. Avoir la main sûre (légère, heureuse etc.).
5. Je vous baise les mains!
6. Battre des mains.
7. La main me démange.
8. J'ai la main forcée.
9. Se frotter les mains.
10. Je m'en lave les mains.

Französische Redensarten

1. Ueber etwas Gras wachsen lassen.
2. Ins Gras beißen.
3. Wo er hinschlägt, wächst kein Gras mehr (er faßt tüchtig zu).
4. Eine sichere (leichte, glückliche usw.) Hand haben.
5. Dafür danke ich bestens! (Ironisch!).
6. In die Hände (Beifall) klatschen.
7. Die Hand juckt mir (= ich möchte dich prügeln!).
8. Mir sind die Hände gebunden.
9. Sich die Hände reiben (vor Freude).
10. Ich wasche meine Hände in Unschuld.

Un jeune mathématicien de génie

A un étage d'une maison de la rue de la Tisseranderie, une rue du quartier du Temple située non loin de l'Hôtel de Ville de Paris, les deux filles de M. Pascal étaient assises près de la fenêtre. La porte de la salle s'ouvrit et le maître de la maison entra. Il se nommait M. Étienne Pascal et était vêtu de noir avec la sobre élégance qui convenait à son état d'ancien magistrat. Plusieurs années avant, — exactement en 1631, — devenu veuf, il avait cédé sa charge de second président à la Cour des Aides de Clermont-Ferrand et quitté cette ville dont il était originaire et où ses enfants étaient nés. Il avait même vendu la maison de famille qu'il possédait à Clermont pour venir s'installer à Paris dans ce quartier du Temple qui, sous le règne de Louis XIII, était quartier élégant, habité par le beau monde.

Fort instruit, lettré, possédant des connaissances étendues en sciences et particulièrement en mathématiques, M. Pascal s'était vite lié avec des personnes de savoir qu'il avait aisément rencontrées dans la capitale, avec M. Roberval, éminent mathématicien, avec M. Le Pâilleur, mathématicien lui aussi et professeur au Collège de France, le Père Merenne, un religieux versé en toutes sciences, M. Desargues, un géomètre lyonnais.

Les filles de M. Pascal se levèrent, lui firent la révérence. Puis il s'enquit :

Où donc est votre frère Blaise ?

— Dans sa chambre, mon père, dit Gilberte. Il a demandé à s'y retirer prétextant qu'il voulait étudier avec un soin particulier sa leçon de grec. Voici plus de deux bonnes heures qu'il nous a quittées.

— Je ne sais, dit M. Pascal, ce qu'a votre frère depuis déjà plusieurs semaines. Il paraît sans cesse absorbé, comme concentré sur une pensée intérieure. Cela n'est point de son âge. A douze ans, on doit aimer les jeux, la promenade, le bruit. Il faudra que j'interroge cet enfant.

— Me permettez-vous de vous confier une observation que j'ai faite, mon père ? s'écria Jacqueline dont le joli visage était plus animé et plus éveillé que jamais.

— Certes, ma chère fille, parle en toute confiance.

— Vous vous rappelez ce jour où Blaise vous a demandé de lui apprendre les mathématiques ?

— Je me le rappelle et je me souviens aussi de ma réponse : « Mon fils, je te les enseignerai dès que tu connaîtras le latin et le grec. »

— Après quoi Blaise vous a prié de lui dire seulement ce qu'on entendait par géométrie. « C'est, lui avez-vous répondu, le moyen de faire des figures justes et de trouver les proportions qu'elles ont entre elles. »

— Oui, et comme je voyais tous ses traits tendus avec une extraordinaire expression de curiosité, j'ai ajouté : « Mais assez parlé de cela, n'y pense plus et sois tout au latin et au grec. »

— C'est cela même, mon père. Eh bien ! c'est depuis ce jour que Blaise paraît si soucieux et préoccupé. »

M. Pascal, un peu interloqué par la remarque de la petite Jacqueline, resta tout songeur. Au bout d'un temps de réflexion il dit à ses filles :

Je vais voir ce que fait votre frère.

Et il se dirigea vers la chambre de Blaise. Il tourna la poignée de la porte, poussa le battant et s'arrêta sur le seuil.

Blaise était assis devant une table et, la plume à la main, exécutait des sortes de dessins sur un cahier de papier. L'enfant était si absorbé dans sa besogne qu'il n'entendit pas son père. Celui-ci s'approcha et vint jusqu'à la table. Blaise restait toujours courbé sur son cahier sans voir ni entendre son père.

M. Pascal se pencha sur le cahier et qu'y vit-il ? Des lignes, des angles, des triangles, des rectangles, des circonférences, le tout marqué de lettres indicatrices, bref le genre de figures qu'on est accoutumé de voir dans un traité de géométrie.

Blaise, dit le père, montre-moi cela.

L'enfant sursauta. Un peu inquiet et craintif, il tendit son cahier à M. Pascal qui se mit à le feuilleter.

Aux premières pages le visage du père commença à exprimer de la surprise ; cette surprise bientôt s'accrut ; enfin quand il arriva aux dernières feuilles noircies, ce fut de la stupéfaction ! Avec ses propres moyens, Blaise avait réinventé toutes les démonstrations de la géométrie telles que les avait formulées autrefois le géomètre grec Euclide. La dernière figure, celle que l'enfant étudiait lors de l'arrivée de M. Pascal, avait trait à la trente-deuxième proposition d'Euclide : la somme des angles d'un triangle est égale à deux angles droits.

Blaise, s'écria M. Pascal, tu as sans doute dérobé dans ma bibliothèque un traité de géométrie et tu l'as lu malgré ma défense ?

— Non, mon père, je ne vous ai pas désobéi. C'est pour m'amuser que je me suis mis à tracer des barres, des carrés et des ronds et à étudier

les rapports de leurs diverses parties. Je n'ai jamais ouvert un seul de vos livres de mathématiques. Les expressions naïves: barres et ronds, dont son fils s'était servi pour désigner lignes et circonférences, convinquirent M. Pascal de la sincérité de l'enfant. S'il avait étudié un livre de géométrie, il n'aurait pas parlé ainsi. Néanmoins le père ne pouvait en croire ses yeux. Il désigna au hasard une figure et pria Blaise de se livrer à la démonstration qu'elle comportait; Blaise se tira d'affaire à merveille.

C'est prodigieux! s'écria M. Pascal. Un enfant de douze ans inventer tout seul la géométrie! Il faut que j'aie fait part de cela à mon ami Le Pailleur.

M. Pascal fit comme il le dit et courut chez M. Le Pailleur qu'il ramena avec lui. C'était un curieux type d'original que M. Le Pailleur. Il arriva et se saisit du cahier que lui présentait l'enfant, l'examina attentivement, page par page, d'un bout à l'autre. De temps à autre une exclamation s'échappait de ses lèvres. «Extraordinaire!.. Étonnant!.. Diantre!..»

Quand il fut arrivé au dernier feuillet qui portait les figures relatives à la trente-deuxième proposition

d'Euclide, la bouche de M. Le Pailleur s'arrondit à la façon d'un O et laissa échapper un sifflement admiratif.

Monsieur Pascal, dit-il enfin, cela tient du prodige. Désormais, sans aucun inconvénient, vous pouvez mettre entre ses mains tous les traités qu'il lui plaira, même les plus ardu; aucun d'eux ne saurait excéder les forces de ce jeune génie qui, d'un coup, s'égale aux plus grands parmi ceux qui se sont illustrés dans notre science de prédilection. Blaise Pascal deviendra un grand, un très grand mathématicien...

Cette réinvention, à douze ans, de la géométrie d'Euclide, ne devait être, en effet pour Blaise Pascal, qu'un début. Dans les années qui suivirent, bien qu'il ne fût encore qu'un enfant, le développement de ses merveilleuses aptitudes se montra tel qu'on le jugea digne de prendre part aux réunions hebdomadaires qui se tenaient chez le Père Mersenne et auxquelles assistaient, outre M. Étienne Pascal, MM. Le Pailleur, Roberval et quelques autres savants en renom.

Magdeleine du Genestoux. Quand ils étaient petits.

Proverbes français

1. Mauvaise herbe croît toujours.
2. La main qui donne est au-dessus de celle qui reçoit.
3. Petite pluie abat grand vent.
4. Le moine répond comme l'abbé chante.
5. L'abîme appelle l'abîme.
6. La bouche parle de l'abondance du cœur.
7. Abondance de biens ne nuit pas. — Ce qui abonde ne nuit pas.
8. Chien qui aboie ne mord pas.
9. Jamais bon chien n'aboie à faux (ohne Grund).
10. Un homme sans abri est un oiseau sans nid.

Französische Sprichwörter

1. Unkraut verdirbt nicht.
2. Geben ist seliger denn nehmen.
3. Schwacher Regen schlägt starken Wind nieder.
4. (Etwa:) Wie die Alten sangen, so zwitschern die Jungen.
5. Ein Unglück kommt selten allein.
6. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.
7. Zuviel kann nicht schaden.
8. Hunde, die viel bellen, beißen nicht.
9. (Etwa:) Ein zielbewußter Mann tut alles mit Bedacht.
10. Ein Mensch ohne Obdach ist (wie) ein Vogel ohne Nest.

Colin-Maillard

Quatre chevaliers d'industrie, qui avaient fait bonne chère dans un cabaret, firent monter le garçon et arrêtaient avec lui le prix du repas qu'ils avaient pris. Le premier fit la mine de mettre la main dans la poche, le second l'arrêta, disant qu'il voulait payer, le troisième dit la même chose, et le quatrième dit au garçon: «Je vous défends d'accepter l'argent de ces messieurs.» Personne ne voulant

céder, l'un d'eux dit: «Pour nous accorder, nous voulons mettre un bandeau sur les yeux du garçon; celui de nous qu'il prend payera l'écot.» Cela est fait. Pendant que le garçon tâtonne dans la chambre, ils s'esquivent l'un après l'autre. L'hôte monte, et notre colin-maillard s'avance vers lui et, en le serrant: «Ma foi,» dit-il, «ce sera vous qui payez l'écot.»

Aventura de los Molinos de Viento

En esto descubrieron treinta o cuarenta molinos de viento que hay en aquel campo; y así como Don Quijote los vió, dijo a su escudero: La ventura va guiando nuestras cosas mejor de lo que acertáramos a desear; porque ves allí, amigo Sancho Panza, donde se descubren treinta o poco más desaforados gigantes, con quien pienso hacer batalla, y quitarles a todos las vidas, con cuyos despojos comenzaremos a enriquecer: que ésta es buena guerra y es gran servicio a Dios quitar tan mala simiente de sobre la faz de la tierra. — ¿Qué gigantes? dijo Sancho Panza. — Aquellos que allí ves, respondió su amo, de los brazos largos, que los suelen tener algunos de casi dos leguas. — Mire vuestra merced, respondió Sancho, que aquellos que allí se parecen no son gigantes, sino molinos de viento, y lo que en ellos parecen brazos son las aspas, que volteadas del viento hacen andar la piedra del molino. — Bien parece, respondió Don Quijote, que no estás cursado en esto de las aventuras; ellos son gigantes, y si tienes miedo, quítate de ahí, y ponte en oración en el espacio que yo voy a entrar con ellos en fiera y desigual batalla. — Y diciendo esto, dió de espuelas a su caballo Rocinante, sin atender a las voces que su escudero Sancho le daba, advirtiéndole que sin duda alguna eran molinos de viento y no gigantes aquellos que iba a acometer. Pero él iba tan puesto en que eran gigantes, que ni oía las voces de su escudero Sancho, ni echaba de ver, aunque estaba ya bien cerca, lo que eran; antes iba diciendo en voces altas: «Non fuyades cobardes y viles criaturas, que un solo caballero es el que os acomete».

Levantóse en esto un poco de viento, y las grandes aspas comenzaron a moverse, lo cual visto por Don Quijote, dijo: «Pues aunque mováis más brazos que los del gigante Briareo, me lo habéis de pagar. Y en diciendo esto, y encomendándose de todo corazón a su señora Dulcinea, pidiéndole que en tal trance le socorriese, bien cubierto de su rodela, con la lanza en el ristre arremetió a todo el galope de Rocinante, y embistió con el primer molino que estaba delante, y dándole una lanzada en el aspa, la volvió el viento con tanta furia que hizo la lanza pedazos, llevándose tras sí al caballo y al caballero, que fué rodando muy maltrecho por el campo. Acudió Sancho Panza a socorrerle a todo el correr de su asno, y cuando llegó, halló que no se podía menear; tal fué el golpe que dió con él Rocinante. — ¡Válgame Dios! dijo Sancho; ¿no le dije yo a vuestra merced que mirase bien lo que hacía, que no eran sino molinos de viento, y no lo podía ignorar sino quien llevase otros tales en la cabeza? — Calla, amigo Sancho, respondió Don Quijote, que las cosas de la guerra más que otras están sujetas a continua mudanza; cuanto más que yo pienso, y es así verdad, que aquel sabio Frestón, que me robó el aposento y los libros, ha vuelto estos gigantes en molinos para quitarme la gloria de su vencimiento; tal es la enemistad que me tiene; más al cabo, han de poder poco sus malas artes contra la bondad de mi espada. — Dios lo haga como puede, respondió Sancho Panza; y ayudándole a levantar, tornó a subir sobre Rocinante, que medio despaldado estaba.

Miguel de Cervantes Saavedra. Don Quijote.

Daí ciociari

Sulla grande scala della Piazza di Spagna a Roma si trovino giornalmente i modelli degli artisti nei costumi pittoreschi. Questi contadini e contadine, chiamati ciociari, rivengono dalla provincia di Roma e specialmente dal circondario di Frosinone, ossia dalla „Cioceria“, dove si è conservato il vecchio costume.

I maschi portano una giubba lunga color bleu, un gilet di rosso scarlatta con bottoni d'oro, calzoni corti ed un cappello di feltro.

Le femmine portano una gonnella di colori vivaci, un grembiere quadro di lana con ricami ed un busto colorato sopra la camicia. La testa è coperta con un panno bianco o rosso quadro, scendente sulle spalle.

Il nome „ciociari“ viene dalla calzatura là usata, chiamata „cioce“, una specie di sandali di grande semplicità. Essa consiste in una suola di cuoio forte, intorno a cui si praticano buchi per farvi passare striscie di cuoio che si fissano al piede ed alla gamba.

In luogo delle calze si portano fasce de tela. Se queste sono bianche, cioè pulite, non fa cattiva vista, ma quando sono logori, assume un aspetto povero e cencioso. E siccome tale per lo più sono le cioce (eccettuati i modelli a Roma), il nome di „Cioceria“ è applicato talora in segno di disprezzo.

v. S.

Die Entstehung des englischen Volkes

Die Zusammensetzung der englischen Rassen, in historischer Reihenfolge betrachtet
Von stud. phil. Rudolf Franke

(Fortsetzung aus Nr. 5/1928)

Die Kelten, obwohl eifrige Christen, machten infolge ihres tiefsten Nationalhasses nicht die geringste Anstrengung, ihre Besieger für das Christentum zu gewinnen. Erst Papst Gregor der Große, dessen Ziel es war, das für Rom verloren gegangene Britannien wieder geistig zu erobern, unternahm einen Heereszug spätrömischer Kultur nach England, indem er Augustin und andere Missionare zur Belehrung der Angelsachsen absandte (597). Da der Fürst von Kent eine merowingische Prinzessin, eine Christin, zur Gemahlin hatte, fiel es nicht schwer, den Fürsten zur Annahme der neuen Lehre zu bewegen. Von Kent aus breitete sich das Christentum durch einige christliche Herrscher bis nach Nordhumbrien hin aus und konnte sich, nachdem es festen Fuß gefaßt hatte, obwohl zunächst einige Könige sich wieder dem Heidentum zuwandten und die angelsächsischen Geistlichen zur Flucht zwangen, in Ruhe entfalten und entwickeln. Erst 681 hatten alle germanischen Stämme dem Heidentum entsagt und waren christlich geworden. Bald hatte man von Rom aus an vielen Orten Klöster der Benediktiner gegründet, die sich das Studium lateinischer und griechischer Kirchenväter und auch klassischer Schriftsteller zur Aufgabe machten und durch häufige Reisen nach Rom reiche Schätze an Handschriften, Gemälden und anderen Kunstwerken auf die Insel brachten. So geschah es, daß um 700, wo auf dem Kontinent durch religiöse Wirren und dauernde Thronstreitigkeiten Bildung und Macht sanken, in England Wissen und Literatur zur Blüte gelangten.

Schon vor der Regierungszeit des bedeutendsten aller angelsächsischen Herrscher, König Alfred (871 bis 901), erlebten die christlichen Angelsachsen trübe Zeiten durch Einfälle neuer heidnischer germanischer Volksstämme, der Wikinger (Dänen), die, obwohl sie vereinzelt schon seit langem sich auf der Insel festgesetzt hatten, nun in Massen das Land überschwemmten, es verwüsteten, Städte und Klöster verbrannten und die einst hoch gerühmte Bildung der Angelsachsen darniederlegten. Diese Einfälle und die schließliche Ansiedlung der Dänen im Osten des Landes bedeuteten eine Stärkung des germanischen Charakters des Engländerums. Alfred, der sich, in einigen Schlachten von den Skandinaviern besiegt, in sumpfige und bewaldete Gegenden seines Landes zurückziehen mußte, bis die Dänen es nicht mehr der Mühe wert hielten, ihn zu verfolgen, unternahm

von hier aus kühne Streifzüge in das vom Feinde besetzte Land; infolge seiner großen geistigen Ueberlegenheit gelang es ihm, der Skandinavier in drei großen Feldzügen Herr zu werden. Nach einem mit Alfred abgeschlossenen Vertrag ließ sich der Dänenführer taufen, und die eingewanderten Skandinavier verpflichteten sich Christen zu werden. Nachdem so die Westsachsen unter Alfred durch ihren Sieg über die Dänen die erste Stelle unter den germanischen Stämmen eingenommen hatten, gelang es dem großen König bald, alle anderen angelsächsischen Dynastien zu vernichten, das Land unter seiner Herrschaft zu einigen, den Frieden herzustellen und für Hebung der Bildung seines Volkes zu sorgen. Mehrten sich in der folgenden Zeit auch die Angriffe der ständig anwachsenden Scharen der heidnischen Skandinavier, die bereits einen großen Teil des Westens besiedelt hatten, so gelang es den beiden nach Alfred regierenden Königen doch, das ihnen unterworfenen Land noch weiter auszudehnen, die Einigkeit zu wahren, die Kultur auf die höchste Stufe zu führen und die Feinde noch einmal entscheidend zu schlagen (bei Brunanburch). Nach Eadgars Tode (975) begann der Streit unter den angelsächsischen Dynastien aufs neue; die Skandinavier, die sich die Uneinigkeit unter den Angelsachsen zunutze machten, vertrieben alle Kleinkönige, und ein Dänenfürst, Cnut, konnte jetzt den westsächsischen Thron besteigen und fast zwanzig Jahre über England herrschen (1016—35). Auf zwei weitere dänische Könige, beides unbedeutende Männer, wurde Eadward, der letzte Fürst Englands aus angelsächsischem Stamme, der sich, während dänische Könige die englische Krone trugen, in Frankreich aufgehalten hatte, auf den Thron der Westsachsen berufen (1042). Die Angelsachsen glaubten zwar jetzt, daß nun mit der Herrschaft eines Angelsachsen auch die alten glücklichen Zeiten zurückgekommen seien, jedoch Eadward blieb, da er den größten Teil seines Lebens in Rouen verbracht hatte, auch nach seiner Thronbesteigung dem normännisch-französischen Wesen sehr zugetan. Als Feind der freisinnig nationalen angelsächsischen Geistlichkeit brachte er, streng römisch-katholisch erzogen, nicht nur viele Ausländer an den Hof, sondern setzte viele Romanen in angesehene geistliche Stellungen ein. Daß bei Eadwards Tode diese so bedeutende Anzahl Romanen, vor allem hohe Geistliche, im Lande saßen, erklärt die Vorgänge des Jahres 1066, die eine so bedeutende, plötzliche Wendung brachten.

Auf Eadward folgte, von Angelsachsen und Dänen einstimmig berufen, der Däne Harold auf den Thron, aber Papst Alexander II. tat ihn in den Bann und bewog Wilhelm von der Normandie, gegen England gleichsam einen Kreuzzug zu unternehmen. In der Schlacht bei Hastings 1066 verlor Harold, der letzte angelsächsische König, Leben und Krone, und zwei tapfere Völker, Angelsachsen und Dänen, kamen durch die Folgen dieser Schlacht unter die Herrschaft der Normannen. Die Bedeutung der Normannen, des seinem inneren Ursprung nach ebenfalls germanischen Volkes, das aber seinem Wesen und seiner Sprache nach romanisiert worden war, liegt vor allem darin, daß sie das noch etwas rauhe, formlose Germanentum durch ihr in mancher Hinsicht überlegenes Romanentum glätteten und ihm eine Reihe neuer Wesenszüge zuführten. In der Folgezeit versuchten nun die Normannen, die im ganzen Lande mächtige Burgen errichteten, die Angelsachsen dadurch zu unterdrücken, daß sie die bisher herrschende angelsächsische Schicht, Adlige und Geistlichkeit, verdrängten, alle wichtigen Stellen mit Normannen besetzten und dem ganzen Staat die Form eines Militärstaates gaben. Um die angelsächsische Bildung zu untergraben, durften die normannischen Mönche in den Klosterschulen nur in lateinischer und französischer Sprache unterrichten. Ohne Zweifel wurde das Angelsachsenum durch diese Zwangsmaßnahmen stark niedergedrückt, aber es erholte sich bald von diesem schweren Schläge und konnte weiter sein ihm eigenes Wesen wahren, da die höheren Stände sich vornehm von dem Volke zurückhielten. Unter einigen von Wilhelms Nachfolgern

nahm allerdings das Franzosentum wieder einen gewaltigen Aufschwung, und die Kraft der Angelsachsen, die versuchten, sich durch Mord der Fremdenherrschaft zu entledigen, wurde durch grausame Verfolgungen gebrochen. Durch Heirat normännischer Könige mit französischen Prinzessinnen kamen reiche französische Ländereien in normännischen Besitz, die einen Streit zwischen England und Frankreich zur Folge hatten, der mit dem Verluste der Normandie schloß, die 1204 an Frankreich übergang.

Ein darauf erlassenes Gesetz, wonach kein Edler Besitzungen in England und in der Normandie zugleich haben durfte, stellte die herrschende Schicht vor die entscheidende Frage, ob sie in Zukunft Engländer oder Franzosen sein wollten. Die meisten Normannen, die bisher ihre englischen Besitzungen nur als ein Mittel zur Bereicherung betrachtet hatten, nunmehr jedoch von ihrem Ertrage leben sollten, gewannen fortan mehr gleiche Interessen mit den Bürgern. Ihre ganze Kraft konnten sie jetzt, nachdem sie nicht mehr in fremden Ländern zu kämpfen hatten, dem Gedeihen Englands widmen, und die Folge war, daß sie sich mit den germanischen Bewohnern bald zu einem Volke zusammenschlossen. König Johann sah sich 1215 gezwungen, den Ständen Englands, Angelsachsen wie auch Normannen, durch einen Erlaß eine Bestätigung ihrer Rechte zu erteilen, und brach er auch bald darauf sein Wort, so war doch durch diese Tat der wichtige Schritt geschehen: die Verbindung der Angelsachsen und Normannen zu einem Volke, dem englischen.

An Empty Cupboard

A young artist in London was in very poor circumstances. His name was not yet known, and he found it a difficult matter to earn a living. Returning home one evening he came upon a burglar in the act of searching through his cupboard, which he had broken open. The thief was greatly surprised at the unexpected appearance of the artist, and he was still more surprised when the artist did not attack him or shout for the police. He gave the thief a smile, quietly sat down, and said: "Search away, my good fellow, and I hope you will have good luck. If you find anything in my cupboard, you are a good deal cleverer than I am." The thief had already found the cupboard empty, and he was glad to get off so easily. Next day he sent the artist a sovereign, and the artist wears it to this day on his watch-chain.

She did not wait

A shoe-maker in a market-town kept in his shop-window a placard with the inscription: "Boots and shoes repaired while you wait." He kept only one workman to help him, however, and the two were kept very busy from morning till night. A country-woman who had come up to market came into his shop, bringing a pair of boots which she wished to be mended at once. The shoemaker said that he was very busy and could not do them on that day, but he would let her have them back on the next day. The woman said that as she did not live in the town she could not come for them next day. Then she pointed to the placard in the window, and said, "I thought that you mended boots while the customers are waiting." The shoemaker replied: "Very well; there is a seat over there. You may sit down and wait till to-morrow."

Everyday Sentences

1. How to express Thanks

Thank you very much.	}	Vielen Dank.
Thank you ever so much.		
Many thanks.		
I'm much obliged to you.		
It's very kind of you.	}	Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen.
You are very kind indeed.		
It's most thoughtful of you.		
		Sie sind sehr aufmerksam.
Don't mention it.	}	Bitte sehr!
I am very glad to help you.		

2. Meeting People

How do you do?	Wie geht's?
How are you?	Wie befinden Sie sich?
What's the matter with you?	Was fehlt Ihnen?
I hope you are quite well.	

3. How to apologise

I am so sorry, sir.	} Verzeihung!	
I am very sorry indeed.		
I hope you will excuse me.		
I must apologise for not coming sooner.		
	Ich bitte sehr um Entschuldigung. Sie werden entschuldigen. Entschuldigen Sie, daß ich nicht früher komme.	

4. Commands

Come here.	Komm!
Do come along.	Komm doch!
This way, please.	Hierher, bitte!
Don't make such a noise.	Mach nicht solchen Lärm!
Just listen.	Hör' mal!
Wait a minute.	Einen Augenblick!
Keep to the left.	Links halten!
Pay attention.	Aufmerken!
Mind the car.	Vorsicht! (ein Wagen!)

5. Requests

Please shut the door.	Schließen Sie bitte die Türe!
Could you give me some paper?	Kannst du mir etwas Papier geben?
Might I trouble you for your pencil?	Darf ich dich um einen Bleistift bitten?
Would you mind coming inside?	Wollen Sie näher treten?

6. How to express Sympathy and Antipathy

I like him very much.	Ich schätze ihn sehr.
I do like it.	Ich habe es sehr gern.
Isn't it lovely?	Reizend?
It's really wonderful, isn't it?	Wunderbar?
I don't like that sort of thing.	} Das kann ich nicht leiden.
I do dislike it.	
Isn't it hideous?	
I do think it's awful.	
	Ist es nicht häßlich?
	Ich finde es schrecklich.

7. Agreement and Disagreement

I quite agree with you.	Ich bin ganz deiner Ansicht.
That is so.	Das verhält sich so.
That's it.	Ganz recht.
You are quite right.	Du hast ganz recht.
I think you are right.	Ich glaube, du hast recht.

I don't quite agree with you.	Ich bin nicht ganz deiner Ansicht.
I don't think so.	Ich glaube nicht.
I am afraid you are mistaken.	} Ich fürchte, du irrst dich.
I presume you are wrong.	

8. Asking and giving Permission

May I go with you?	Darf (kann) ich mitkommen?
Can I phone from here?	Kann ich hier telefonieren?
Will you allow me to accompany you?	Gestatten Sie, daß ich Sie begleite?
You don't mind my opening the window, do you?	Erlauben Sie, daß ich das Fenster öffne?
I don't mind.	Bitte! (Ich habe nichts dagegen.)
You can go if you like.	Du kannst gehen, wenn du willst.
I don't mind your doing so.	Ich habe nichts dagegen.

9. Asking Information

What is the German for "mind"?	Was heißt "mind" auf deutsch?
How do you pronounce this word?	Wie spricht man dies Wort aus?
Say it again, will you?	Sage es bitte noch einmal!
I beg your pardon.	Verzeihung! Wie, bitte?
Do you see what I mean?	Verstehest du, was ich meine?
Do you realise what's happened?	Bist du dir darüber klar, was geschehen ist?

From Palmer and Ripman.

Aus Linke-Mühlhäuser, Engl. Unterrichtswerk.

A Wonderful Echo

A number of men were sitting in a public-house one night, and amongst other things they began to talk about echoes. A farmer who was one of the company said that there was a most wonderful echo in one of his fields where there was a large clump of trees. The others all said that they would like to hear it, and the farmer invited them to come on the next afternoon. When the farmer reached home he sent for one of his men and told him to hide himself next day among the trees and to imitate an

echo by repeating everything that was said. He told the man, however, that he was not to allow himself to be seen, and to let no one know that he was there. Next day the farmer's friends arrived late in the afternoon, and when they had come near the trees the farmer told them to listen to the wonderful echo. Then he shouted at the top of his voice: "Are you there?"

The answer came back, "Yes, and I have been here for more than two hours."

Marriage Customs in England

(By a Member of the D.F.B.)

Marriage customs in England differ in many respects from those even in Protestant Germany. It is only since 1907 that marriage between brother-in-law and sister-in-law has been permitted, and uncle and niece and aunt and nephew are still not allowed to marry each other. The parents' permission or any documents are not necessary for the marriage, even the banns can be avoided by buying a licence. On the whole, in England marriage is easier than in Germany and the consequence of this is that many precipitate and thoughtless marriages take place, principally among the lower classes of the people. It is not usual to advertise engagements in the newspapers.

Most weddings are celebrated between eleven and twelve o'clock in the forenoon. The bridesmaids all brightly dressed meet in the bride's house and drive from there to the church. The bridegroom presents the bridesmaids with personal ornaments such as brooches and bracelets and flowers. The bride, wearing orange blossoms in her hair, follows with her father or guardian. The bridesmaids await the bride at the church porch and on her arrival with her father follow them in procession up to the altar. Here the bridegroom and his best-man are already waiting, as well as the rest of the wedding-party.

The bridegroom is dressed in a black frock-coat or in a morning coat, and waistcoat with light trousers and a coloured necktie and white gloves. In his button-hole he has a little bunch of flowers which the bride has sent him. The bridesmaids appear in walking-dress and hats. It is an English custom for the bridegroom not to see his bride on the wedding-day till they meet at the altar, where she is to be "given away" by her father.

Now the marriage-ceremony begins, which also is very different from ours. In England the civil and the ecclesiastical marriage have the same force of law. Generally the clergyman does not preach a sermon and the legal formalities, for example, the entering of the names into the parish-register, are completed in the vestry after the ceremony, where, also, the marriage certificate is handed to the newly-married wife.

In England only the wife wears a wedding-ring. This is of plain gold and is worn, often with the engagement-ring, which is jewelled, on the third finger of the left hand.

After the conclusion of the formalities in the vestry the newly-married couple walk together down the main aisle of the church, to the sound of the wedding-march on the organ and of the wedding-peal on the church bells.

The wedding-breakfast is then held at the house of the bride's parents. The most important part of this breakfast is the wedding-cake, which is cut by the bride with a silver knife. After the breakfast the newly-married pair leave for their honeymoon, and as they go off the wedding guests throw rice and slippers after them as symbols of wealth and fortune to wish them good luck.

Luise Klemann.

Note. It is just as well to remark that the words **bride** and **bridegroom** are in England not, as in Germany **Braut** and **Bräutigam** are, used except on the day of the wedding or in connection with the actual wedding. The expressions **engagement** (to marry), **engaged couple**, **fiancé-fiancée** (which, of course, are French), are now more commonly employed than the genuine English words **betrothal**, the **be-rothed**, which, however, still exist. The reason for these words being largely supplanted by the others is probably the fact that, whereas a betrothal was formerly attended by a binding and more or less public ceremony, it has now long become a merely private engagement attended by no ritual of any kind and sometimes even kept secret. These changes and other similar influences on English life and the English language begin to date from the time when England began to cease to be a Catholic country.

H. J. E.

An Old Story

Once upon a time a man was brought before the king, accused of helping the king's enemies. After a short trial he was condemned to death. He was to be beheaded, and as the executioner stood beside him with drawn sword the criminal was given a cup of wine to drink. He turned to the king and asked as a last favour that he might not be beheaded until he had drunk the wine. The king said: "I promise you that you shall not die until you have drained the cup." Immediately the man dashed the cup on the floor, spilling its contents. As he could not now drink the wine, the king was obliged to let the man live, or else his promise would be broken.

English Proverbs

1. Call me not fortunate till you see me buried.
2. Catch not at the shadow, and lose the substance.
3. Change yourself, and fortune will change with you.
4. Bread is better than the song of birds.
5. Business is the soul of life.
6. Better three hours too soon than a minute too late.
7. A timid man has little chance.
8. The willing horse is always worked to death.
9. The whole world is a market for a man's wit.
10. Dependence is a poor trade to follow.
11. Counsel after action is like rain after harvest.
12. A bad shift is better than none.

Englische Sprichwörter

1. Man soll niemand vor seinem Tode glücklich preisen.
2. Hasche nicht nach dem Schatten, sonst verlierst du die Substanz.
3. Ändere dich, und auch dein Glück wird sich ändern.
4. Brot ist besser als Vogelsang.
5. Beschäftigung ist die Seele des Lebens.
6. Lieber drei Stunden zu früh, als eine Minute zu spät.
7. Ein Schüchterner hat wenig Aussichten.
8. Das willige Pferd wird immer zu Tode geschunden.
9. Die ganze Welt ist ein Markt für den Witz eines Menschen.
10. Abhängigkeit ist ein trauriger Stand.
11. Ratschläge nach der Tat kommen wie Regen nach der Ernte.
12. Sich schlecht behelfen ist besser als garnicht.

Erst wenn wir die eigene Sprache verlassen...

Vor einiger Zeit veröffentlichte die von Walter Benjamin herausgegebene Zeitschrift „Die Literarische Welt“ ein Gespräch mit Gide, aus dem folgende Stelle unsere Leser berühren (interessieren) dürfte. Gide sagt:

„Nach langer, intensiver und ausschließlicher Beschäftigung mit dem Deutschen, habe ich zehn Jahre lang die deutschen Dinge links liegen gelassen. Das Englische nahm all meine Aufmerksamkeit gefangen. Im vorigen Jahre nun, im Kongo, schlug ich endlich wieder ein deutsches Buch auf; es waren die Wahlverwandtschaften. Da machte ich eine merkwürdige Entdeckung. Mit dem Lesen ging es nach zehnjähriger Pause nicht schlechter, sondern besser. Es ist nicht die Verwandtschaft zwischen Deutsch und Englisch, was mir die Sache leichter werden ließ. Nein, eben dies, das ich von meiner eigenen Muttersprache abgestoßen hatte, das gab mir den Elan, mich einer fremden zu bemächtigen.

Beim Sprachenlernen ist nicht das Wichtigste, welche man erlernt; die eigene zu verlassen, das ist ausschlaggebend. Auch versteht man sie im Grunde erst dann.“

Es ist ja das alte Uebel der Sprachenlerner, daß sie es nicht unterlassen können, sich fremdsprachige Worte durch Worte der eigenen Sprache klar zu machen, daß sie von einer Sprache in die andere übersetzen. Gide bringt eine dringende Notwendigkeit sehr gut zum Ausdruck, wenn er sagt, daß wir die eigene Sprache verlassen müssen, wenn wir

die fremde verstehen wollen. Denn erst dann sind wir fähig, uns ganz in die fremde Sprache zu versenken und in dieser zu denken; wir sind genötigt, dies zu tun, wenn wir uns des Rückhalts an der eigenen Sprache berauben, durch welche die fremde Sprache und deren Sinn so sehr verfälscht werden kann, daß wir nie den Sinn auch der einfachsten fremdsprachigen Wendungen erfassen, die uns trotz einer gewissen geläufigen „Beherrschung“ in ihrem Wesen immer fremd bleiben können.

Es ist wirklich nicht notwendig, Sprachphilosophie zu treiben, um einen Ausdruck in dem ihm eigenen Sinne zu erfassen, um das ihm zugrunde liegende Bild zu erkennen. Es genügt, sich von der eigenen Sprache zu lösen und sich so in die Notwendigkeit zu versetzen, zum fremden Ausdruck auch das ihm entsprechende Bild zu suchen, statt ihm das Bild eines ähnlichen Ausdrucks aus der eigenen Sprache unterzuschieben und ihm so einen Inhalt zu geben, den es garnicht hat.

FETTDRUCK IN DEN UEBUNGSTOFFEN

dieser Zeitschrift bedeutet Hervorhebung eigentümlicher Ausdrucksweisen, die vom Uebenden zu **beobachten** und in eigenen Ausarbeitungen irgendwelcher Art **anzuwenden** sind. Ohne diese Beobachtungen und Anwendungen kann die einwandfreie Beherrschung einer fremden Sprache nicht erreicht werden.

Crimes punis l'un pour l'autre

Trois hommes qui voyageaient ensemble trouvèrent une grosse somme et la partagèrent. Lorsque leur vivres furent consommés, le plus jeune fut envoyé à la ville. Il se disait en chemin: «Je suis riche, mais je le serais bien davantage, si j'avais été seul quand le trésor se présenta. Ces deux hommes m'ont enlevé ces richesses. Mais il me serait facile de les reprendre; je n'aurais qu'à empoisonner les vivres que je vais acheter. A mon retour je dirais que j'ai diné en ville. Mes compagnons mangeraient sans défiance, et ils mourraient.»

Pendant ce temps, les deux autres voyageurs se disaient: «La part de ce jeune homme aurait augmenté les nôtres et nous serions véritablement riches; il va revenir; nous avons de bons poignards.» Le jeune homme revint avec des vivres empoisonnés. Ses compagnons l'assassinèrent, mais ils mangèrent le diner et moururent après.

Achtung!

Soweit das Bezugsgeld für den „Fremdsprachler“ nur bis einschl. des laufenden Monats entrichtet ist, bitten wir unsere Bezieher, das Bezugsgeld für die folgenden Monate bis zum 15. Juni an den Verlag Wessel, Berlin NO 18, Postscheck 776 26 einzusenden. Wird das Bezugsgeld bis zum 15. Juni nicht eingesandt, dann wird es einige Tage darauf durch die Post erhoben, und diese übernimmt dann die Weiterlieferung der Zeitschrift.

Abonnenten!

Linguaphone-Sprachplatten

werden vom D.F.B. an Mitglieder verliehen gegen Stellung einer Sicherheit von 10 Mk. je Platte und gegen Entrichtung einer Leihgebühr von mtl. 10 M. für je ein Drittel des Lehrganges=5 doppelseitigen Platten, also 10 Lektionen.

Entleihung einzelner Platten ist möglich gegen Entrichtung einer Leihgebühr von wöchentlich 3 M. je Platte (=2 Lektionen).

Bei Entleihen ganzer Kurse (30 Lektionen auf 15 Platten) wird eine Leihgebühr von 20 M. im ersten, von je 15 M. im 2. und 3. Monat erhoben, die mtl. im voraus einzusenden ist zusammen mit einer Sicherheit von 120 M. für den ganzen Kursus.

Die Versendung geschieht auf Gefahr des Entleihers. Rücksendung muß in gleicher Verpackung erfolgen wie Hinsendung. Zu jedem Abhören einer Lektion muß eine neue Nadel benutzt werden. Beschädigte Platten werden, wenn noch brauchbar nur gegen Abzug einer entsprechenden Entschädigung von der Sicherheitssumme zurückgenommen.

Bestellungen auf Zahlkartenabschnitt an das Postscheckkonto des D.F.B. Berlin 9798 erbeten.

Achtung!

F.K.V. Mitglieder!

Mit der nächsten Nummer unserer Zeitschrift soll ein Gesamt-Verzeichnis der Mitglieder des Fremdsprachen-Korrespondenz-Vereins mit Auf-führung all ihrer Wünsche versandt werden. Soweit Wünsche durch die in der Mitgliederliste aufgeführten Möglichkeiten nicht ihre Erfüllung finden können, wird versucht werden, vom F.K.V. aus die gewünschte Möglichkeit zu Korrespondenz usw. zu schaffen. Die Mitglieder des F.K.V. werden deshalb gebeten, wenn nötig, ergänzende Mitteilungen zu den von ihnen bereits gemachten Angaben bis zum 15. Juni 1928 dem F.K.V. Berlin W 62, schriftlich mitzuteilen.

Wie denkt der Ausländer?

In Verbindung mit dem in der Septembernummer beginnenden „Mewa-Selbstunterricht“ erscheint eine Artikelreihe unter der Ueberschrift „Wie denkt der Ausländer?“, welche den Sprachbeflissenen in den Aufbau der fremden Sprache einführen soll.

Diese Aufsatzreihe wird nicht nur dem Anfänger dienen, sondern jedem Sprachbeflissenen von Nutzen sein, auch wenn er mit der englischen, französischen, und spanischen Sprachlehre schon vertraut sein sollte; denn es werden nicht trockene Regeln und Begriffsbestimmungen gegeben werden, sondern die dem Fremden eigene Denkweise wird dem Sprachenfreunde nahe gebracht. Er wird angeleitet, aus dieser heraus zwanglos-natürlich die fremde Sprache in der dem Ausländer selbstverständlichen Art anzuwenden und so einen wichtigen Schritt vorwärts zu tun auf unserm Wege, der zur Beherrschung fremder Sprachen führt.

The End of Knowledge

The end of all knowledge is to understand what is fit to be done; for to know what has been, and what is, and what may be, does but tend to that.

Samuel Buttler.

Eingesandte Bücher

Leitfaden der portugiesischen Sprache für den korrespondierenden Kaufmann (Schreibung, Aussprache, Grammatik) gleichzeitig Einführung in die 50 portugiesischen Handelsbriefe von L. Ey. Von Joseph Huber. Verlag von Wilhelm Violet in Stuttgart. 1928. Preis Rmk. 2,50.

Dadurch, daß die grammatischen Beispiele in erster Linie den 50 Handelsbriefen entnommen sind

(Fortsetzung auf Seite 100)

Die Linguaphone-Methode

(Abdruck erfolgt mit Erlaubnis des Linguaphone-Instituts, Berlin W 35, Potsdamer Straße 123b)

Die Straße

Wir sind jetzt in einer der Hauptstraßen Berlins. Es ist eine der bedeutendsten Straßen der Hauptstadt. Auf allen Seiten sieht man Läden², Speisehäuser, Cafés und Hotels, welche für jedes erdenkliche Bedürfnis ihrer Gäste sorgen. Zu beiden Seiten der Straße befinden sich Bürgersteige³ für die Fußgänger, während der Fahrweg⁴ dem Wagenverkehr vorbehalten bleibt. Dort sehen wir Straßenbahnen, Omnibusse, Taxameter⁶ und andere Arten von Fuhrwerken. Die Taxameter befördern die Reisenden nach allen Richtungen hin, während die Straßenbahnen und Omnibusse eine bestimmte Strecke einhalten. Die Fahrten in Taxametern sind teurer als die in Straßenbahnen und Omnibussen, in welchen man für wenig Geld durch ganz Berlin fahren kann. Die Straßen werden jeden Morgen von einem Schwarm von Straßenkehrern gefegt, welche hierfür angestellt sind. Alle Straßen sind mit elektrischem Licht oder Gas beleuchtet und sehen des Abends belebt und anziehend aus. Die mit Bäumen bepflanzte Straße „Unter den Linden“ ist eine Zierde Berlins.

Unterhaltung. Haben Sie jemals Berlin besucht? Ja, ich war einmal dort. Hat Ihnen die große Stadt gefallen? Ja, mein dortiger Aufenthalt hat mir sehr zugesagt. Wie lange blieben Sie dort? Ich blieb ungefähr eine Woche dort. Welchen Eindruck hat Berlin auf Sie gemacht? Ich war sehr überrascht; ich hatte es mir nicht so schön vorgestellt. Hat Ihnen das Berliner Leben gefallen? Es gefiel mir sehr gut. Ganz besonders gefiel mir die Gewohnheit der Berliner, sich an den schönen Sommerabenden mit ihren Familien in den Konzertgärten zu versammeln. Haben Sie die Prachtgebäude Berlins gesehen? Ich habe die wichtigsten derselben besucht, nämlich: Die königlichen Schlösser, das Opernhaus, das Zeughaus, die Börse, das Rathaus, die Museen und so weiter. Haben Sie den Tiergarten schön gefunden? Gewiß, er hat große Reize und ist ein Sammelplatz der vornehmen Welt. Wollen Sie mir gefälligst den Weg zum Schauspielhause zeigen? Folgen Sie der Friedrichstraße, bis Sie in die schöne Hauptstraße „Unter den Linden“ gelangen; dann biegen Sie rechts um und gehen gerade auf den königlichen Palast zu.

The Street

We are now in one of the principal streets¹ of London. It is one of the chief thoroughfares of the Metropolis. On both sides of the street there are shops², hotels, restaurants, and tearooms, where passers-by can obtain anything they want. The pavements³ are for the use of pedestrians³, while the roadway⁴ is reserved for traffic. In the road⁴,



trams, omnibuses (usually called 'buses'), taxicabs, and carriages of all descriptions pass unceasingly. The taxis carry "fares" in all directions, whereas the trams and buses follow fixed routes. Of course the cabs⁶ are more expensive than the trams and buses. In the latter it costs but little to cross London from one end to the other. When the weather is bad the underground electric railways, called "tubes", with which London is undermined, are the favourite and most agreeable means of travel. At night-time the streets are lighted by gas or electricity, and look very bright and gay. One of the chief features of London is the number of parks and squares in the central part of the town. The London streets are always crowded, and the traffic in them is extremely great.

Conversation. Have you ever visited London? Yes I have been there once. How did you like it? Very much indeed. I enjoyed my stay there. How long were you there? I stayed about a week. What was your first impression of London? One of great astonishment, as I had never thought it was such a fine city. Did you like London life? Yes, I did, though in many respects it differs greatly from that of Paris. Did you visit many of the places of interest? Most of them, I think. I went to Westminster Abbey; the Houses of Parliament; the Tate Gallery; Hampton Court; Buckingham Palace; and the British Museum. I also went over the Tower of London, which is the ancient fortress and prison of the city. Don't you think that London parks are beautiful? They are indeed. And, being situated in the heart of the town, they provide an easy means of getting fresh air amidst delightful surroundings. Can you tell me the way to Piccadilly Circus, please? Yes. Go straight down Oxford Street until you come to Oxford Circus, then turn to the left down Regent Street, and you will come right into Piccadilly Circus. It's about fifteen minutes walk. Thank you very much. Don't mention it.

La Rue

Nous sommes maintenant dans l'une des principales rues¹ de Paris. C'est une des grandes artères de cette capitale. De chaque côté de la rue il y a des magasins², des hôtels, des restaurants et des cafés, qui fournissent aux nombreux passants³ tout ce qui leur est nécessaire. Il y a aussi des trottoirs⁵ pour les piétons, tandis que la chaussée⁴ est réservée au trafic. Là nous voyons des tramways électriques, des autobus, des taxis, des fiacres⁶ et des voitures de tout genre. Les fiacres transportent les voyageurs dans toutes les directions, tandis que les tramways et les omnibus parcourent des itinéraires réguliers. Les fiacres coûtent beaucoup plus cher que les tramways et les omnibus. Dans ces derniers véhicules vous pouvez, pour peu d'argent, traverser Paris de long en large. Les rues et les trottoirs sont nettoyés tous les matins par une armée de balayeurs employés spécialement à cette besogne. Le soir les rues sont toutes éclairées à l'électricité ou au gaz⁷ et présentent un aspect gay et attrayant. Les rues plantées d'arbres sont un des traits caractéristiques de Paris. On les appelle boulevards ou avenues.

Conversation. Avez-vous jamais visité Paris? Oui, j'y ai été une fois. Cette grande ville vous a-t-elle plu? Oui, j'ai été très satisfait du séjour que j'y ai fait. Combien de temps y êtes-vous resté? J'y suis resté une semaine environ. Quelle impression vous a fait Paris tout d'abord? Une impression de surprise, je ne me l'étais pas imaginé si beau. La vie parisienne vous a-t-elle plu? Beaucoup. J'ai trouvé surtout très agréable l'habitude qu'ont les Français de manger en été à l'extérieur des restaurants, à la terrasse. Avez-vous vu les monuments de Paris? Oui, j'en ai visité tous les principaux, tels que Notre-Dame, la Madeleine, la Sainte Chapelle, le Panthéon, l'Opéra, le Louvre, le Trocadéro, l'Hôtel des Invalides, la Bourse, l'Hôtel de Ville, etc. Les boulevards de Paris ne sont-ils pas charmants? Assurément, on y trouve réunies bien des attractions de cette incomparable cité. Par où va-t-on à l'Opéra, s'il vous plaît? Prenez la rue¹ de Rohan, traversez la place du Théâtre Français et suivez l'Avenue de l'Opéra jusqu'aux grands boulevards.

La Calle

Actualmente nos hallamos en una de las principales calles de Madrid. Es una de las grandes arterias de esta capital. A cada lado de la calle¹ hay tiendas,² hoteles, restaurantes y cafés que ofrecen a los numerosos transeúntes³ todo lo que pueden necesitar. Hay también aceras⁵ para los transeúntes en tanto que la calzada⁴ está reservada al tráfico.

Allí vemos tranvías, ómnibus, coches de plaza y carruajes de toda clase. Los coches⁶ transportan a los viajeros en todas direcciones, mientras que los tranvías y los ómnibus recorren itinerarios fijos. Los coches resultan mucho más caros que los tranvías y los ómnibus. En estos últimos vehículos se puede por poco dinero atravesar Madrid en todas direcciones. Las calles y las aceras las limpian todas las mañanas una multitud de barrenderos empleados especialmente para este trabajo. Todas las calles están alumbradas por gas⁷ o electricidad y por la noche presentan una vista alegre y atrac-

tiva. Las calles plantadas de árboles constituyen una de las muchas y bellas vistas tan características de Madrid.

Conversación. ¿Ha estado Vd. alguna vez en Madrid? Sí, he pasado allí una temporada. ¿Le gustó esa capital? Quedé muy satisfecho de mi estancia en ella. ¿Qué impresión le hizo a Vd. Madrid a primera vista? Una de sorpresa, pues no la creía ciudad tan bella. ¿Qué tal le gustó la vida madrileña? Muchísimo. La hallé muy agradable, entre otras cosas, la costumbre que tienen los españoles de comer al aire libre en las terrazas de los restaurantes durante el verano. ¿Visitó Vd. algunos de los monumentos? Sí, vi muchos de ellos, tales como: el Museo de Pinturas, el Jardín Botánico, la Biblioteca Real, el Ayuntamiento, la Casa de la Moneda, la Iglesia de Atocha, así como también los grandes paseos, con sus bellísimas fuentes y estatuas de reyes españoles y escritores ilustres. ¿No cree Vd. que es muy hermosa la calle de Alcalá? Seguramente, ahí se ven magníficas residencias, y hay mucho lujo y elegancia. ¿Fué Vd. a los toros? ¡Ya lo creo! Fui con un amigo que me explicó a maravilla los diferentes suertes.

La Strada

Siamo adesso in una delle principali strade di Firenze. È una delle principali arterie di questa città. Da ogni parte della strada vi sono dei magazzini,² degli alberghi, delle trattorie e dei caffè che forniscono ai numerosi passanti³ tutto ciò che è loro necessario. Vi sono pure dei marciapiedi⁵ per i pedoni, mentre il centro⁴ della strada è riservato al movimento. Là noi vediamo dei tramvia, degli omnibus, delle vetture di piazza⁶ ed altre di ogni genere. Le vetture di piazza trasportano i viaggiatori in tutte le direzioni, mentre i tramvia e gli omnibus percorrono degli itinerari regolari. Le vetture di piazza costano molto più che i tramvia e gli omnibus. In questi ultimi veicoli si può, con poca spesa, traversare Firenze in lungo ed in largo. Le strade ed i marciapiedi sono puliti tutte le mattine da un esercito di spazzini a ciò specialmente adibiti. Le strade sono tutte illuminate al gas,⁷ o all'elettricità e la sera presentano un aspetto gaio ed attraente. Vi sono un gran numero di piazze ornate di alberi e giardini.

Conversazione. Ha Lei mai visitato Firenze? Sì, vi sono stato una volta. E questa grande città Le è piaciuta? Molto, e sono stato molto soddisfatto del soggiorno che vi ho fatto. Quanto tempo vi è rimasto? Vi sono rimasto una settimana circa. Quale è la prima impressione che Le ha fatto Firenze? Un' impressione di sorpresa, io non me la ero figurata così interessante. La vita fiorentina Le è piaciuta? Molto. Ho trovato specialmente molto piacevole l'abitudine che hanno gl' Italiani di mangiare, nell'estate, sulle terrazze delle trattorie. Ha Lei visitato i monumenti di Firenze? Sì; ho visitato tutti i principali monumenti; il Duomo, il Battistero, Santa Croce, il monumento di Dante, il Palazzo della Signoria, il Palazzo Pitti, la Pergola, il nuovo mercato dei fiori, la loggia dei Lanzi, la Galleria degli Uffizii, etc. Non è vero che le strade di Firenze sono graziose? Certo, vi si trovano riunite tutte le attrattive di questa simpatica città.

und dahinter in runder Klammer die Nummer der Briefe beigelegt ist, wird ein inniger Kontakt zwischen diesem „Leitfaden“ und den „Handelsbriefen“ hergestellt, der so eine volle Auswertung beider Lehrbehelfe ermöglicht. Da die angeführten Beispiele vorwiegend der Handelskorrespondenz entstammen, ist dieser Leitfaden für den korrespondierenden Kaufmann besonders geeignet.

In gedrängter Zusammenfassung, aber ohne etwas Wesentliches zu übergehen, bietet diese neue Sprachlehre dem Kaufmann die grammatische Unterweisung, ohne die es ihm nie gelingen kann, einen sprachgerechten Handelsbrief zu schreiben.

Linke-Mühlhäuser, **Englisches Unterrichtswerk** für Knaben- und Mädchenschulen. Mit Englisch als erster Fremdsprache, Teil 2. (3. Unterrichtsjahr). Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. 1927. Geb. RM. 2.80.

Die Lesestoffe sind ausnahmslos englische Originaltexte. Einige von ihnen sind auf Schallplatten zu haben. Zur Uebung der Aussprache sind „Everyday Sentences“ beigegeben, die übrigens in dieser Nummer des Fremdsprachlers zum Abdruck gelangt sind. Der grammatische Teil ist so bearbeitet, daß man kaum noch das Gefühl hat, toten Regelstoff zu lernen. Redensarten sind besonders aufgeführt.

Ich liebe dich! (In vielen Zungen)

Von Herbert Glaßmann.

Merkt auf! Jetzt tue ich euch kund,
Die Liebeswort' der Völker rund,
Damit ihr es nun alle wißt,
Wie doch verliebt der Erdball ist!

Erst fliehn wir übers Aermelmeer:
Der Nebel lagert trüb' und schwer. —
„I love you!“ spricht, zur Miß entbrannt,
Der Seemann zart in Engeland.

Der Niederländer ruft vom Deich:
„Ik houd van je! Mein Herz ist weich!“
Und reicht als Liebesangebind'
Die Tulpen hin dem schönsten Kind.

Da leuchten — welch ein Paradies! —
Die Lichter auf schon von Paris.
„Je t'aime!“ so haucht der Kavalier,
„Aus tausend Augen lockt's Pläsier!“

„Te quiero!“ raunt der Picador.
Am Ebro sanft in Liebchens Ohr.
„Elvira, deiner Augen Pracht
Erglüht wie Spaniens Sternennacht!“

„Ti amo!“ hallt ein Sehnsuchtsruf
Beim Tarantella am Vesuv.
„Wie wirbeln deine Glieder wild,
Du sonnenbraunes Bronzebild!“

Und eh' wir's uns noch recht versehn,
Magyaren sich im Tschardasch drehn,
Und János ruft beim Ungarwein
Wild: „Szeretlek, du Maderl mein!“

Der Bursche, der ein Küßchen mag,
Sagt: „Já tē miluji!“ in Prag;
Und „Ja cię Kocham!“ zischt vor Freud'
Der Pole, wenn's die Lieb' gebeut.

Da horch! Die Balalaika tönt!
Ein Russenjüngling klagt und stöhnt.
(Geht ihm sein Liebesglück so nah?)
„Maruśja, ja lublu tjebjaj!“

Und wo sich nachts die Sonne zeigt,
Die Felsenküst' der Flut entsteigt,
Da schallt der Schwur von Fjord zu Fjord:
„Jeg elsker dig, du Maid vom Nord!“

Der Griechenhirte flötet frei
„Sse aghapo!“ auf der Schalmei,
Und „Ssäni ssäwijorum!“ laut
Beim Mokka hört's die Türkenbraut.

Und unter Palmen schatt'ger Kron'
„Ahubbik!“ keucht der Wüstensohn,
„O Fatme, lohn' mein Liebesmühn!
Schau, wie die Pyramiden glühn!“

Am Ganges steht ein schlankes Weib
Mit Lotosblumen um den Leib.
Da löst sich's von des Inders Zung':
„Main tudjhe piyar karta hun!“

Und hinter Chrysanthemen bunt
Lieblacht der kleinen Geescha Mund,
Denn Nippons Sohn fleht liebesheiß:
„Omae wa ss'ki da!“ leis'.

Und der Chines' im Liebesweh
„Wo ai ni!“ spricht und schlürft den Tee,
Und „N'a ku penda!“ schreit entzückt
Der Neger, der sein Weib erblickt.

Es klingt die Liebe moll und dur
Von Grönland bis nach Singapur,
Und ob der tausend Melodein
Erstrahlt die Welt im Rosenschein.

Sie plappert, lispelt, lallt und ächzt,
Sie klappert, klingelt, zischt und krächzt,
Sie näselt, trommelt, schnalzt und brummt,
Sie gluckst und gurgelt, girt und summt.

Doch nichts berührt wie dieses mich,
So lieblich, mild, so inniglich,
So singend, süß, so minniglich:
Das Liebeswort „Ich liebe dich!“

Obiges Gedicht ist gegen 0,20 RM. in Marken in Klappkartenform vom Verfasser,
Berlin-Schöneberg, Meininger Str. 9, zu beziehen.

Seminar für lebend. Sprachpfl.

Nächste Sitzungen: 10. und 24. Juni 1928
im Kaffee Josty, am Potsdamer Platz

Übt Euch

im Schreiben fremdsprachiger Briefe!

Werdet Mitglieder des Fremdsprachen-Korrespondenz-Vereins, Berlin W 62, Courbièrstr. 9. Postscheck Berlin **35535**. Jahresbeitrag RM. 6.—. Einschreibegebühr RM. 1.— im 1. Jahre.

Der Fremdsprachler

kann **bei der Post** bestellt werden, und kostet dann vierteljährlich RM 1.20, zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld.

Unmittelbar vom Verlag Franz Wessel, Berlin NO 18 (Postscheck Berlin **77626**) bezogen, kostet er vierteljährlich RM 1.50 (gegen Nachn. RM 1.80), halbjährlich RM 2.70, jährlich RM 4.80.

Aktive Mitglieder eines D.F.B. Klubs erhalten die Zeitschrift ohne Berechnung in ihrem Klub.

Passiven Mitgliedern eines D.F.B. Klubs (Monatsbeitrag RM. 1.—) sowie den **Mitgliedern des Fremdsprachen-Korrespondenz-Vereins** und den **Einzelmitgliedern des D.F.B.** wird die Zeitschrift durch die Post zugesandt. Der Jahresbeitrag beträgt im F.K.V. wie im D.F.B. RM 6.—; dazu kommt im ersten Jahre die Einschreibegebühr von RM. 1.—

Die Zeitschrift wird dauernd ausgebaut, wie sich jeder überzeugen kann, wenn er ältere und neuere Nummern miteinander vergleicht.

Wer vier Jahresbezugsgelder zusammen einzahlt, erhält die Zeitschrift **fünf Jahre** lang geliefert; wer sieben Jahresbezugsgelder zusammen einzahlt, erhält die Zeitschrift **zehn Jahre** lang geliefert.

ENGLISCHES ÜBUNGSBUCH

für Sprachvereine
von **Julius Walinski**



Lieferung 1 und 2 können zum Preise von je 40 Pfennigen zuzüglich 5 Pfennigen Porto vom Verlag Franz Wessel, Berlin NO 18, bezogen werden. Postscheckkonto 77626, Berlin NW 7

Auslandsverbindungen

verschafft man sich durch Beitritt zum Fremdsprachen-Korrespondenz-Verein, Berlin W 62, Courbièrstr. 9, Postscheck Berlin **35535**. Jahresbeitrag RM. 6.— zuzüglich RM. 1.— Einschreibegebühr im 1. Jahre. Korrespondenz. Tausch von Karten, Briefmarken usw.

STENOGRAPHIE-LEHRBÜCHER

Für fast ALLE SPRACHEN nach dem bewährten
SYSTEM «STOLZE-SCHREY»

Englisch 1 Mark, Französisch 80 Pf., Spanisch 1 Mark usw.

■ Katalog kostenlos

FERDINAND SCHREY / BERLIN SW 19

Beuthstraße 2/3 Postscheckkonto Berlin 22840

Die Generalversammlung

des D. F. B. vom 20. Mai 1928 war von 19 Sprachklubs und mehreren Mitgliedern besucht. Insgesamt waren 877 Stimmen vertreten. Hervorzuheben aus der Tagesordnung sind folgende Beschlüsse:

In den **Vorstand** wurden gewählt:

1. Vorsitzender: Herr Julius Walinski,
2. Vorsitzender: Herr Josef Gdaniec,
1. Schriftführer: Herr Rudolf Franke,
2. Schriftführer: Herr Paul Wiechmann,
1. Kassierer: Herr Hans Bartels,
2. Kassierer: Herr Karl Th. Meyer.

Die **Satzung** wird geändert wie folgt: § 5, Abs. 1 lautet nun: „... für Vereinigungen je Mitglied ebenfalls RM. 1.50.“ § 7, Abs. 3 neu hinzugefügt: „Der Gründer des Deutschen Fremdsprachler-Bundes, Herr Julius Walinski, ist als Vorsitzender auf Lebenszeit gewählt.“ § 10, neuer Absatz. „§ 7, Abs. 3 kann nicht geändert werden.“

Sprachlehrer(innen)

selbständig, ohne Nebenberuf, im Auslande vorgebildet, schließt die Reihen!
Tretet unserem Verbands bei!

Reichsverband der Berufs-Sprachlehrer.

Geschäftsführer: A. Kalb, Zwickau i. Sa., 152

Achtung!

Anfänger!

Um die Zeitschrift „Der Fremdsprachler“ auch für solche Anfänger wertvoll und nützlich zu gestalten, die keine Gelegenheit haben, in einen Sprachklub einzutreten, erscheint ab September 1928 eine Beilage zu dieser Zeitschrift mit dem Titel

„Mewa-Selbstunterricht“

(Mewa = Methode Walinski), die nur zusammen mit der Hauptzeitschrift bezogen werden kann, weil in dieser Anweisungen für Lernende gegeben werden, die jeder Sprachbegriffene braucht.

¡Libros en español!

de venta en la
Librería Española de
Otto Salomon,

única en Alemania. Pídase el catálogo F.

Berlín N 24, Oranienburger Str. 58

teléfono: Norden 133.

The King's English English lectures

Mr. Will Potter will be pleased to deliver to clubs lectures on the following subjects:

English Idioms.
The King's English and how to learn it.
Advertising.
Christmas.
Is Esperanto or English the best world language?
Learning English by gramophone—with records.
English Habits and Customs.
London.
Have we lived before?
"Sorrell & Son" by Warwick Deeping.
The Modern Developments of Wireless.
An Englishman looks at Germany.
Humorous Readings I
II
People and their Little Ways

Mr. Will Potter — Berlin W 30

Neue Winterfeldtstraße 201 — Telefon: Nollendorf 3462

Die Lehrbücher der neueren Sprachen

nach der

Methode GASPEY / OTTO / SAUER

eignen sich nach allgemeinem Urteil in hervorragender Weise zum Privat- und Selbstunterricht.

Bis jetzt erschienen folgende Grammatiken resp. Sprachlehren für Deutsche:

Arabisch	M. 8.—	Neugriechisch	M. 6.—
Bulgarisch	" 5.—	Neupersisch	" 8.—
Chinesisch	" 6.—	Niederländisch	" 5.—
Dänisch	" 5.—	Polnisch	" 5.—
Duala	" 3.—	Portugiesisch	" 6.—
Englisch	" 5.—	Rumanisch	" 5.—
Esperanto	" 3.—	Russisch	" 6.—
Finnisch	" 3.—	Schwedisch	" 5.—
Französisch	" 5.50	Serbisch	" 5.—
Gaucha	" 4.—	Spanisch	" 6.—
Japanisch	" 6.—	Suahtisch	" 6.—
Italienisch	" 5.—	Tschechisch	" 6.—
Koreanisch	" 8.—	Türkisch	" 8.—
Marokkanisch	" 3.—	Ungarisch	" 5.—

Als Ergänzung dazu sind Schlüssel und teilweise kleine Sprachlehren, Lese- und Gesprächsbücher vorhanden

Man verlange ausführliche Prospekte auch über die Ausgaben in fremden Sprachen.

Infolge ihrer hervorragend praktischen Brauchbarkeit sind die Lehrbücher nach dieser Methode, von Munde zu Munde empfohlen, in Millionen von Exemplaren in unzähligen Schulen aller Art, ganz besonders auch in Privatschulen und für den Selbstunterricht in der ganzen Welt verbreitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes

Julius Groos Verlag in Heidelberg



EUROPA und die anderen Kontinente

sind heute durch Flugzeug und Radio innig miteinander verbunden. Aber die Kenntnis des gesprochenen Wortes ist eine unbedingte Voraussetzung für das Verständnis fremder Völker. Mithin

LERNT FREMDE SPRACHEN durch Linguaphone - Sprachplatten - Kurse

Leicht, mühelos, mit Freude, in jeder Beziehung einwandfrei wie im Auslande, werden Sie jede fremde Sprache ebenso gut sprechen wie lesen und schreiben lernen. Das

Linguaphone-Institut, Berlin W 35
Potsdamer Straße 123 b (Ami Lützow 59 40)
(Ami Nollend. 71 06)

übersendet völlig kostenlos eine aufklärende Schrift über ihre geniale Methode. Linguaphone-Schallplatten-Kurse sind in fast allen Kultursprachen zu haben.

Vorführungsraum: BERLIN W 9, Potsdamer Straße 23a

Hier abtrennen

[An das **Linguaphone-Institut**, Abt. F, **Berlin W 35**, Potsdamer Str. 123 b

Ich bitte um kostenlose Zusendung Ihres Buches sowie Ihrer Angaben betr. einer für mich unverbindlichen Probeflieferung auf 7 Tage.

Name:

Adresse:

Bitte deutlich schreiben!